



INFORMATIONSTELLE BILDUNGSaufTRAG NORD-SÜD



Bundesweite Servicestelle für Globales Lernen für eine nachhaltige Entwicklung

Auf dem bundesweiten Bildungskongress „Der Nord-Süd-Konflikt – Bildungsauftrag für die Zukunft“ 1990 in Köln beschlossen die Vertreter der Länder und Nichtregierungsorganisationen, eine Servicestelle einzurichten, die das Engagement für entwicklungspolitische Bildungsarbeit an eine gezielte Öffentlichkeit bringt und die Vernetzung der Akteure dieses Bereiches unterstützt. Um diese Funktion wahrzunehmen wurde 1991 die WUS-Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd eingerichtet.

1992 verständigte sich die Staatengemeinschaft unter dem Eindruck der globalen Entwicklungsprobleme in der Abschlusserklärung der Weltkonferenz Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro auf eine Agenda für eine zukunftsfähige Welt (Agenda 21). Der Bildungsarbeit wiesen die Unterzeichnerstaaten der Rio-Deklaration dabei eine Schlüsselrolle zu.

Als Dienstleister, der sich – mit finanzieller Unterstützung des Bundes, der Länder, der Europäischen Union und der Evangelischen Kirche – vor allem an Multiplikatoren der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit wendet und sein Angebot seit nunmehr zehn Jahren nach dem Prinzip des „Equip-the-teacher/trainer“ organisiert, dokumentiert und strukturiert die Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd Materialien, Literatur, Weiterbildungsangebote und sonstige Aktivitäten der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und gibt diese Informationen systematisch und zielgerichtet über Print- und elektronische Medien weiter.

Globales Lernen macht reich und öffnet, das erfahren Lernende und Lehrende immer wieder. Es ist spannend, etwas über die Situation von Frauen in Kolumbien zu erfahren, Produkte aus aller Welt in unserem Alltag zu entdecken, es macht nachdenklich, zu sehen, wie Straßenkinder in Brasilien leben und es ist wichtig, zu lernen, wie es um die Ressourcen Wasser und Energie steht. Globales Lernen lässt sich lebhaft gestalten und bietet methodisch und inhaltlich vielfältige Möglichkeiten, nachhaltig mit allen Sinnen zu lernen.

Für Agenda21-Engagierte in Städten und Gemeinden aus staatlichen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen und auch für Lehrerinnen und Lehrer stellt sich jedoch immer wieder die Frage, wie die Vorbereitung eines Themas anzugehen ist und wo sie vor allem Unterstützung und Beratung für Globales Lernen erhalten können. Während auf dem Bildungskongress 1990 in Köln noch Mangel an Materialien und Beratungsstellen ange-mahnt werden musste, konnten auf dem Kongress „Bildung 21 – Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung“ im September 2000 in Bonn im Rahmen eines „Marktes der Möglichkeiten“ eine Vielzahl von Materialien zum Globales Lernen sichtbar werden. Diese Unterstützungsstrukturen sichtbar zu machen, sie Interessierten und der Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen, ist eine zentrale Funktion der *Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd beim World University Service*.

Die Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd

... gibt Antworten auf folgende Fragen:

- Wo erhalten Bildungsakteure und Agenda21-Engagierte allgemein Beratung und Unterstützung für Globales Lernen für eine nachhaltige Entwicklung?
- Wer vermittelt Referent/innen und wer ist als Referent/in ansprechbar?
- Wo erhält man Unterrichtsmaterialien für Globales Lernen, welche Unterrichtsmaterialien in Print und Web gibt es?
- Globales Lernen für eine nachhaltige Entwicklung mit allen Sinnen: Wer ist Ansprechpartner für Kleiderkoffer, Kaffeekisten und Co?
- Bilder sagen mehr: Wer verleiht Filme, Videos und Dias?
- Global Culture – mehr als eine Methode: Wer vermittelt Theatergruppen, Bands und Autoren für Lesungen?

...bietet an:

- Globales Lernen im World Wide Web: Redaktion des Wissensportals zum Globalen



Hessentag 2001 in Dietzenbach: Hessische Nichtregierungsorganisationen präsentieren sich gemeinsam auf der Sonderschau „Hessen in der Welt – die Welt in Hessen“

Lernen <http://www.eine-welt-netz.de> und Bereitstellen von aktuellen Informationen aus staatlichen Stellen und Nichtregierungsorganisationen zur Entwicklungspolitik und entwicklungspolitischer Bildung auf

<http://www.wusgermany.de/infostelle>

- Übersicht über Angebote der Fort- und Weiterbildung für Lehrer/innen und andere Bildungsakteure / Durchführung von Seminaren zu entwicklungsbezogenen Fragestellungen
- Vernetzung: Wer macht wo was? Herausgabe des annotierten Adressverzeichnisses „Kooperation und Vernetzung für Globales Lernen“
- Präsentation/Öffentlichkeitsarbeit: Unterstützung der zuständigen staatlichen und nichtstaatlichen Einrichtungen bei der Pro-

duktion von einschlägigen Publikationen. Z.B. präsentieren sich Bund, Länder und Kommunen 2001 zum ersten Mal gemeinsam in einer Plakatausstellung zur Entwicklungszusammenarbeit

- Kooperation: Staatliche und nichtstaatliche Akteure in der Entwicklungszusammenarbeit treten gemeinsam an eine breite Öffentlichkeit, z.B. mit Sonderschauen auf dem Hessentag 2001 und 2002

WUS-Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd, Goebenstr. 35, 65195 Wiesbaden, Tel.: 0611 / 9446170, Fax: 0611 / 446489, E-Mail

info@wusgermany.de

www.wusgermany.de/infostelle,

www.eine-welt-netz.de

AKTION 3. WELT SAAR

Rassismus in der Kinderliteratur Eine Spurensuche am Beispiel Afrikas.

Pippi Langstrumpf sorgte in den fünfziger Jahren für Wirbel, da sie dem bisher gültigen Bild des aufopferungsvollen und ans Heim gefesselten Mädchens tatkräftig widerspricht. Soweit so gut, wäre da nicht die Reise ins ferne Taka Tuka Land. Gemeinsam mit ihrem Vater, dem „Negerkönig“, herrscht sie über 126 Eingeborene, die sich in Baströckchen kleiden, große Ohrringe tragen, ständig am Trommeln sind und sich mit ihrem kindlichen Gemüt fröhlich dem weißen König unterwerfen. Dieses Buch, das fast jede und jeder kennt, zeigt wie weit rassistische Darstellungen im deutschsprachigen Kinder- und Jugendbuch verbreitet sind. Den meisten dürfte auch das immerwährende Sterben der „zehn kleinen Negerlein“ noch gut im Gedächtnis sein. Das Lied, dessen erster deutscher Text 1884 erschien (dem Jahr in dem in Berlin die Kongokonferenz über die Aufteilung Afrikas am grünen Tisch entschied), ist bis heute in unterschiedlichen Varianten im Buchhandel erhältlich. Vordergrund ist es ein Lied zum Lernen von Zahlen, welches ganz nebenbei die Botschaft vermittelt, dass Menschen aus Afrika zu Ordnung und Disziplin erzogen werden müssen. Die Illustrationen weisen so ziemlich jedes Klischee auf. Angefangen vom immer gleichen Aussehen, dem Kindchenschema, übertrieben wulstigen Lippen bis zum Baströckchen.

Reisen im Auftrag von Staat und Kirche

Die ersten Berichte für Kinder waren im vorletzten Jahrhundert Reiseberichte, in denen die „Wilden“ als schöne, wenn auch andersartige Menschen beschrieben wurden. Diese Bewertung änderte sich mit dem Beginn der deutschen Kolonialherrschaft 1883/84. Die Reiseberichte dienten zwar weiter als Vorlage, wurden aber eingebunden in eine rassistische Rechtfertigung der wirtschaftlichen Ausbeutung der Kolonien. Höhepunkt war die Zurschaustellung afrikanischer Menschen in Menagerien und Zoos zusammen mit afrikanischen Tieren, wie etwa bei den Hagenbeck'schen Völkerschauen. Auf der Expo von 1897 in Brüssel wurden 40.000 Schwarze aus dem belgisch besetzten Kongo als Attraktion präsentiert. Dies fand seinen Ausdruck auch



in der Kinderliteratur, so taucht in einem Bilderbuch, sonst ohne thematischen Bezug zu Afrika, ein „Negerjunge im Türkenanzug“ als Jahrmarktsattraktion auf (1). Bei der Expo 2000 in Hannover werden zwar keine Menschen ausgestellt, aber es wird ein ähnlich folkloristisches Bild von Afrika reproduziert. Gegenstand der Bücher waren oft Jagd und Tiere. Weiterhin boomte es an Abenteuergeschichten, die häufig von deutschen Kolonialmilitärs geschrieben wurden. Das Leben in den Kolonien war eine einzige Kette von Abenteuern, die allesamt deutsche Helden und Sieger kannten. Die wirtschaftlichen Interessen wurden klar benannt, so schrieb der Lehrer Richard Roth in seiner Einleitung zu Stanleys Reise (2): „... um unserem Erdteil neue Handelswege zu erschließen, woraus er großen Nutzen ziehen kann, um Gesittung und Bildung immer weiter zu tragen, um – und dies ist nicht nebensächlich – für das Christentum immer mehr Boden zu gewinnen.“ Das Buch berichtet von der Afrikadurchquerung von Henry Morton Stanley (1874-77) von Sansibar bis zur Kongomündung, die er im Auftrag Belgiens unternahm. Nach seiner Beschreibung führen die so genannten Wilden völlig grundlos Kriege und überfallen die Karawane. Die sich nicht freiwillig unterwerfen, werden als hässliche Diebe beschrieben, deren Hinterlist und Heimtücke das Zerstören ihrer Dörfer rechtfertigt. Diejenigen, die gar Widerstand leisten, werden zu Kannibalen, zu schmutzigem, gefräßigem Gesindel, welches man hassen muss. Damals erschien auch die so genannte Traktatliteratur mit der Doppelfunktion der Darstellung der missionarischen Arbeit bei gleichzeitiger Erziehung zur Mission.

Kinderbücher für die Eroberer von morgen

Mit dem Hererokrieg 1904/05 trat auch die Kinderliteratur in eine neue Phase. Der gezielte deutsche Vernichtungskrieg wurde zum Gegenstand von Abenteuerbüchern. Das Vokabular änderte sich und Schwarze wurden zu Mordbuben und schwarzen Teufeln, die anonymisiert und in Massen die weißen Sied-

ler angegriffen. Anders als in der Realität wurden aus Deutschen in den Büchern nun Opfer, die sich verteidigen mussten. Afrika war in den Siedlerromanen das Land der großen Abenteuer und Freiheit, vor allem auch für Frauen. Die „Kolonialliteratur für die weibliche Jugend“ hatte das Ziel, Mädchen für die Kolonien zu werben. Auch nach dem Ersten Weltkrieg warben Kinderbücher für die Wiedereroberung der Kolonien. Eine Verherrlichung des deutschen Terrors in Afrika war dabei eine vaterländische Ehrensache. Die Nazis nahmen zum Beispiel das Kinderbuch ‚Heia Safari‘ (3) von General Paul von Lettow-Vorbeck, einem der großen Herero-Schächter, in alle Schulbüchereien auf. Neun Auflagen erreichte es bis 1952. General Paul von Lettow-Vorbeck wird in seiner Heimatstadt Saarlouis, deren Ehrenbürger er ist, bis heute gerühmt. Die kolonialrevisionistische Bewegung der NS-Zeit schuf einen Markt für die immer gleichen Kolonialerzählungen, die wieder und wieder aufgelegt wurden.

Kinderbücher in DDR und BRD

In der DDR herrschte nach dem Zweiten Weltkrieg ein günstiges kulturpolitisches Umfeld für Kinder- und Jugendliteratur(4). Viel früher als in der BRD haben Schwarze eigenständige Gesichtszüge, sind Subjekte von sozialen Kämpfen vor dem Hintergrund staatlicher Konflikte und historischer Ereignisse: sei es der Kampf der Kikuyu in Kenia oder der Kampf gegen Apartheid. Ludwig Renns ‚Nobi‘ (5) oder Götz Richters ‚Savvy Triologie‘ (6) stehen für eine neue Art von Abenteuerliteratur, mit Helden aus Afrika selbst. Zahlreiche Geschichten- und Märchensammlungen afrikanischer KünstlerInnen wurden publiziert.

In der BRD tummeln sich bis in die siebziger Jahre hinein immer noch die Mohren. Expeditionsberichte wurden wieder und wieder aufgelegt (7). Nicht selten spielten exotische Tiere die Hauptrolle, als gäbe es in Afrika



keine Menschen. So schreibt Ilse Friedrich noch 1953 von Deutsch-Ostafrika (8). Die Helden in ihren Büchern sind immer Weiße. Sogar noch 1972 erschien mit der Neuauflage von ‚Julia aus Afrika‘ (9) ein Buch über ein weißes Mädchen auf einer Farm in Südafrika, ohne dass mit einem Wort das Apartheidsystem erwähnt wird. Der kundige Verfasser hat es laut Verlagswerbung verstanden, den jungen Lesern das idyllische Leben auf einer Farm in Südafrika nahe zu bringen.

Bis in die sechziger Jahre: Europäisches Wertesystem als Messlatte

Der Politikwissenschaftler Jörg Becker (10) hat die Darstellung der sogenannten 3. Welt im deutschsprachigen Kinder- und Jugendbuch bis Ende der 60er Jahre als rassistisch und eurozentriert analysiert. Angehörige nicht industrieller Kulturen nehmen konstant untergeordnete oder dienende Positionen ein und werden nach einem europäischen Wertesystem beurteilt. Becker hat hier auf verschiedene Syndrome hingewiesen: Das Vermeidungssyndrom kennzeichnet Bücher, die die 3. Welt lediglich als exotische Kulisse erscheinen lassen, in der gesellschaftliche Konflikte



nicht thematisiert werden. Beim Abenteuersyndrom begegnen uns wieder die weißen Helden, und das Harmonisierungssyndrom verkürzt und verniedlicht politische Konflikte auf eine private Ebene. Das Defizitsyndrom sagt aus, dass die Wertmaßstäbe der weißen Gesellschaft noch nicht erreicht sind. Einige dieser Syndrome kann man in der Literatur für Kinder und Jugendliche bis heute erkennen. Als Beispiel sei das Buch von Annelies Schwarz: „Akuabo – sei willkommen! Reise in ein Dorf in Ghana“ (11) genannt. Die siebzehnjährige Sonja reist, nachdem sie die Schule abgeschlossen hat, nach Ghana und hilft in einer Missionsstation. „Wenn sie dich mögen, werden sie (gemeint sind die Menschen aus dem Dorf) dir zuhören und versuchen so zu arbeiten wie du, um dir eine Freude zu machen.“ Sonja hat nicht nur ein ausgeprägtes Helfersyndrom, auch Jörg Beckers Syndromtheorie läßt sich mit diesem Buch gut herausarbeiten.

Kriterien zur Buchauswahl

In den letzten dreißig Jahren ist eine große Anzahl positiv zu wertender Kinderliteratur mit einem differenzierten Bild von Afrika erschienen. Viele europäische AutorInnen haben sich mit der Problematik des Rassismus und Kolonialismus auseinander gesetzt und zeigen ein anderes Bild. Ende der 70er bis 80er Jahre wurden Kriterien zur Bewertung eines nicht rassistischen Kinderbuches aufgestellt. Mitglieder der „Erklärung von Bern“ (12) lesen seit Jahren Kinder- und Jugendbücher zum Thema 3. Welt und geben einen Empfehlungskatalog heraus. Im folgenden einige der Kriterien in kurzer Form:

- Die Menschen der sogenannten 3. Welt als entscheidungsfähig in allen Belangen ihres Lebens schildern.
- Sitten, Gebräuche, Traditionen von Menschen in der 3. Welt so schildern, dass ihr Wert und ihre Bedeutung im Leben der Menschen verständlich wird.

- Überlegenheitsgefühle der EuropäerInnen nicht verstärken.
- Die Geschichte der Bevölkerung der 3. Welt und ihre eigene Rolle darin aus ihrer Perspektive darstellen.
- Keine klischeehaften und stereotypen Illustrationen .
- Rassismus soll sich nicht in Sprache und Stil niederschlagen.

Die Darstellung schwarzer Frauen

Die Diskriminierung von Menschen aus Afrika geht häufig mit einer Diskriminierung schwarzer Frauen einher, was eine Steigerung des Rassismus bedeutet. Deshalb sind Bücher, die schwarze Frauen und Mädchen in positiven Rollen und vor allem auch als entscheidungsfähig in allen Belangen ihres Lebens schildern, wichtig. In „Wie der Fluss in meinem Dorf“ von Nasrin Siege (13) erfährt man durch die Hauptfigur, das Mädchen Somo, eine Menge über das Leben in einem afrikanischen Dorf in Sambia. Somo geht ungewöhnliche Wege, sie begnügt sich nicht mit der vorgesehenen Rolle und setzt sich durch, wo es nötig erscheint. Die Autorin hat hier eine Mittlerfunktion zwischen fremder Kultur und nichtfremdem Leser. Ein Aufgabe ist die Erfassung des Nord-Süd-Konfliktes und die Entlarvung von Rassismus, die aber die Mitschuld nicht ausklammert, sondern aufzeigt und so Bewusstsein und Verhalten verändert, ohne jedoch den pädagogischen Zeigefinger auszupacken. Hier ist vor allem darauf zu achten, dass mit scheinbar antirassistischen Zielen und Werten nicht neue eurozentrische Interessen (z.B. Ökologie) verpackt werden.

Authentische Literatur

Zugenommen hat das Interesse an Büchern aus Afrika. Durch die Unterstützung des Kinderbuchfonds Baobab in Bern ist eine große Anzahl spannender oder auch lustiger Literatur, die authentisch das Leben in den verschiedenen afrikanischen Ländern beschreibt, erschienen. Vor allem muss man hier das Engagement einiger kleiner Verlage wie Peter Hammer, Lamuv und auch Nagel und Kimche hervorheben. „Kwajo und das Geheimnis des Trommelmannchens“ (14) spielt bei den Ashanti in Ghana und knüpft an einen alte Volkserzählung an. Ähnlich „Wie die Geschichten auf die Welt kamen“ von Gcina Mhlope (15) aus Südafrika. Aber auch Bücher aus den afrikanischen Großstädten haben ihren Platz gefunden (16).

Gutgemeint und doch daneben

Aber immer noch gibt es verdeckten und auch offenen Rassismus in der Kinderliteratur: Pädagogisch gut meinende „Zeigefingerbücher“, mit denen ein schlechtes Gewissen erzeugt wird und in denen der Überfluß an Süßigkeiten hier den Hunger anderswo erklärt. Häufig sind Menschen aus Afrika nur Kulisse oder Lokalkolorit für die Abenteuer der Weißen. Menschen ohne individuelle Gesichtszüge, ohne eigene Geschichte und Kultur. Die allgemeine Bezeichnung „Afrika“, ohne daß man erkennen kann, wo in Afrika eine Geschichte spielt, gibt es auch heute noch. Genauso wie die völlig falsch immer wieder beschriebenen Stämme und Stammessprachen, die es in Afrika so gut wie nicht gibt. Oder was macht zwei Millionen Norweger zu einem Volk und 14 Millionen Haussa-Fulbe zu einem Stamm? Mit dem Wort werden Assoziationen von Wildheit und Ursprünglichkeit ausgelöst. Selbst eine offene biologisch-rassistische Darstellung ist im Jahre 2000 kein Tabu. „Ihre Augen waren tiefblau, was in Ägypten sehr selten war, und ihre schlanke, anmutige Gestalt hatte nichts von der derben Plumpheit der Sklaven und Gelegenheitsarbeiter.“ (17) Im scheinbar unpolitischen Kinder- und Jugendbuch spiegeln sich die herrschenden Werte einer Gesellschaft. Und genau hier wird es dann spannend: Welche Botschaft wird bewußt oder unterschwellig vermittelt? Europäische Werte und Maßstäbe und eine europäische Vorstellung von Fortschritt und Entwicklung (z.B. Umweltschutz) oder ein authentisches Bild, in dem andere Werte und Normen, als den „unseren“ gleichwertig dargestellt sind.

Gertrud Selzer
AKTION 3.WELT Saar
Losheim am See

Literatur:

- (1) Caspari, Gertrud, Anschauungs- und Darstellungsbuch: Auf dem Lande, Leipzig 1910
- (2) Stanleys Reise durch den dunklen Weltteil, für die reifere Jugend bearbeitet von Richard Roth, Stuttgart, Berlin, Leipzig 1881 Seite 8
- (3) Lettow-Vorbeck, Paul, Heia Safari!, Leipzig 1920
- (4) nach: Wild, Reiner, Die Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur, Stuttgart 1990

- (5) Renn, Ludwig, Nobi Dresden 1955
- (6) Richter, Götz, Savvy Berlin 1955-63
- (7) Mader, Friedrich Wilhelm, Der Schatz des Halim Pascha 1954. Es handelt sich hier um eine gekürzte Ausgabe des Buches Ophir, welches 1911 erstmals erschien.
- (8) Friedrich, Ilse, Mädchen im Tropenhelm Reutlingen 1953
- (9) Reppert-Rauten, Lothar, Julia aus Afrika Göttingen 1972
- (10) Becker, Jörg; Alltäglicher Rassismus. Die afro-amerikanischen Rassenkonflikte im Kinder- und Jugendbuch der Bundesrepublik, Frankfurt 1977
- Renschler, Regina / Preiswerk Roy (Hrsg) Das Gift der frühen Jahre, Rassismus in der Jugendliteratur, Zürich 1981
- (11) Schwarz, Annelies; Akuabo – sei willkommen! Reise in ein Dorf in Ghana, München 1990
- (12) Katalog der Erklärung von Bern, Quellenstr. 25. CH-8005 Zürich
- (13) Siege, Nasrin; Wie der Fluß in meinem Dorf, Weinheim 1994
- (14) Asare, Meshack; Kwajo und das Geheimnis des Trommelmännchens, Stuttgart 1995
- (15) Mhlophe, Gcina / Tessmer, Silke; Wie die Geschichten auf die Welt kamen, Wuppertal 1998
- (16) Williams, Michael; Crocodile burning, Wuppertal 1998
- (17) McGraw, Eloise Jarvis; Tochter des Nils, Weinheim 2000



Der Beitrag über „Rassismus in der Kinderliteratur – Eine Spurensuche am Beispiel Afrikas – das Afrikabild“ wurde zuerst in der FLUGSCHRIFT (2/2000 und 1/2001) der AKTION 3.WELT Saar abgedruckt. Der Vortrag „Neger, Mohren, Bimbos – Rassismus in der Kinderliteratur – eine Spurensuche am Beispiel Afrika“ der AKTION 3.WELT Saar steht für Veranstaltungen zur Verfügung. Eine Liste empfehlenswerter Kinderbücher zum Thema Afrika und ausführliche Kriterien zur Beurteilung gibt es im Büro der AKTION 3.WELT Saar. Bitte Rückporto (1,10 €) beilegen. Als ‚das‘ Grundlagenwerk zum Afrikabild im deutschen Kinderbuch empfiehlt die Autorin das Buch von Gottfried Mergner, Ansgar Häfner (Hg) Der Afrikaner im deutschen Kinder- und Jugendbuch bis 1945 Hamburg 1989 Weitere Informationen: AKTION 3.WELT Saar, Weiskirchener Str. 24, 66679 Losheim am See, Telefon 06872/9930-56, Fax – 57, email: a3wsaar@t-online.de

Fachstelle für entwicklungsbezogene Pädagogik (FEP)

Globales Lernen im Schulalltag – Beiträge zu einem Wettbewerb

Die Fachstelle für entwicklungsbezogene Pädagogik (FEP) beim Comenius-Institut, Berlin, sowie das Referat Bildung von „Brot für die Welt“, haben 1999/2000 einen Wettbewerb zum Thema „Entwicklungsräume gestalten – wie trägt Globales Lernen zur Schulerneuerung bei?“ ausgeschrieben. Insgesamt 64 Beiträge aus Grundschulen, Haupt- und Realschulen, Gymnasien, Gesamtschulen und Berufsschulen wurden zum Einsendeschluss (15.8.2000) eingereicht. Aus niedersächsischen Schulen kamen 11 Wettbewerbsbeiträge, aus NRW und Sachsen je 10, Baden-Württemberg 7, Thüringen und Berlin je 5, Bayern und Bremen je 4, Brandenburg 3, Hessen und Sachsen-Anhalt je 2 und Schleswig-Holstein 1; nichtbeteiligt haben sich die Schulen in den Bundesländern Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Saarland. Interessant ist die Verteilung auf die Schulformen: Rund 45% der gesamten Beiträge kamen von Grundschulen, etwa 30% von Gymnasien, rund 19% von Gesamtschulen; drei Berufsschulen haben ihre Arbeiten eingesandt, eine Realschule und keine Hauptschule.



In dem soeben von Gisela Führung und Albert Martin Mané herausgegebenen Buch wird der Aufgabenbereich „Globales Lernen“ mit den folgenden Lernzielen umschrieben:

- Chancen und Risiken der Globalisierung wahrnehmen,
- auf eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung unserer Gesellschaft in der „Einen Welt“ im Sinne einer „Globalisierung der Solidarität“ zielen,
- Informationen über die Vernetzung von wirtschaftlichen, ökologischen, politischen und sozialen Faktoren auf lokaler und globaler Ebene vermitteln,
- die Entscheidungsfähigkeit und Bereitschaft zur Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen stärken,
- die Identitätssuche junger Menschen stärken,
- deren Teilhabe am Weltgeschehen sichtbar werden lassen,
- einen Perspektivwechsel ermöglichen, um andere Denkweisen und Lebenswelten erfahrbar zu machen,
- die Fähigkeit zu gewaltfreier Auseinandersetzung fördern,
- die Kompetenz erwerben, für soziale Gerechtigkeit und Umweltschutz einzutreten.

Die Wettbewerbsbeiträge umfassen demnach auch das gesamte Spektrum dessen, was Interkulturelles und Globales Lernen als gegenwartsbezogene und zukunftsorientierte Allgemeinbildung zum Ausdruck bringen will: Antirassistische schulische Projekte, Fairlernen und -handeln, Menschenrechte, interkulturelle Integration, Kinderrechte und Nord-Süd-Partnerschaften mit afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Schulen.

Die skizzierten Schulbeispiele in dem Buch des FEP können Anregungen geben für Schulen, die sich auf den Weg hin zum Globalen Lernen machen möchten.

Jos Schnurer
Hildesheim

jos@schnurer.de